

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

I. Teil: Religion

I. Teil: Religion.

1. Die Theosophie.

Die Theosophie ist die freie Forschung über das Wesen der Gottheit und über die Stellung des Menschen und der Natur zu derselben. Die Theosophie unterscheidet sich von der Theologie dadurch, daß sie sich nicht auf festgewurzelte kirchlich und staatlich anerkannte Dogmen stützt. Sie nimmt als Quelle ihrer Erkenntnis und als Richtschnur vorzugsweise die subjektiven Empfindungen und inneren Offenbarungen der Seele. Sie erkennt aber auch an, daß große Weltweise und Religionsgründer, wie auch spiritualistische Medien besondere Offenbarungsquellen sind, von denen man allerlei wertvolles über das Wesen der Gottheit lernen kann. Die Theosophie erstrebt eine Höherentwicklung des einzelnen Menschen durch selbständige Forschung in Verbindung mit guten Handlungen und sie will besonders die göttliche Natur im Menschen aufschließen und zur Vorkherrschaft bringen. In allen diesen Punkten liegt eine Uebereinstimmung der Huterschen Bestrebungen vor. Nicht etwa als wenn ich alle diese Bestrebungen der Theosophie entnommen hätte, sondern ich fand dieselben Bestrebungen aus eigenen Nachforschungen als richtig. In dem einen Punkte bezüglich der kirchlichen Theologie möchte ich mich etwas detaillierter dahin ausdrücken, daß ich gleich ihr, mehr wie die Theosophen es tun, ein gewisses festes, ruhendes Element von Wahrheiten über Gottheit und Sittlichkeit erstrebe. Wenn aber andererseits die Kirchentheologen in ihren Lehren sich auf den Standpunkt stellen, daß das, was sie vertreten, ewige, heilige Wahrheiten seien, so hört damit jede Gottesforschung auf und es können die von Kirchentheologen gepredigten Grundsätze, da sie nachgewiesenermaßen vielfach große Irrtümer sind, die Menschheit an der geistigen Entwicklung schwer schädigen. Wir brauchen also auf der einen Seite einen gewissen Spielraum von Freiheit in der Erforschung der Gottheit und der menschlichen Seele, insofern stehe ich der theosophischen Bewegung näher als der kirchlichen Theologie, andererseits ist es aber vonnöten, daß der Mensch beizeiten, zum mindesten aber im reiferen Alter, zu einer harmonischen Weltanschauung gelangt, die ihm Richtschnur für's Leben wird. Dieses ist aber nur möglich, wenn er eine gewisse Summe anerkannter Wahrheiten als unerschütterliche Grundlagen für die Herstellung seiner Innen-

harmonie festhält, und derartige Wahrheiten sind für ihn Dogmen. In diesem Punkte stehe ich der Kirchentheologie wieder näher wie der Theosophie, ohne die Irrtümer der Kirche zu teilen. Ganz in Gegensatz zu den Theosophen, stelle ich mich zu der Frage der Ceremonie und allgemeiner Erkenntnisse und Gelöbnisse, indem ich dahin strebe, ganz genau so wie die offiziellen Staatsreligionen, alle die Menschen, welche sich auf gewisse Erkenntnisse und Gelöbnisse vereinigen, zu einer Gemeinschaft zu sammeln; denn nur Einigkeit macht stark.*) Ich strebe aber dahin, daß die Erkenntnisse und Gelöbnisse aus innerer freier Erkenntnis und Erforschung jedes einzelnen kommen und nicht wie bei den Sekten und Kirchen die Menschen ohne genügende Forschung und ohne genügende innere Ueberzeugung gezwungen werden, wie dies ja besonders durch die Taufe und Konfirmation Unmündiger geschieht.**)

Ganz besonders halte ich es jedoch für notwendig, daß eine Anzahl Menschen, welche sich nach bestimmten Grundsätzen und Gelöbnissen zu einer Gemeinschaft vereinigt haben, durch allwöchentliche regelmäßige Zusammenkünfte diese pflegen und nach außen durch gewisse Ceremonien vertreten. Ich gehe noch einen Schritt weiter und fordere, daß, je heiliger und ernster gewisse Wahrheiten feierlich bekannt werden durch Predigten, Gebete und Gesänge, es umso besser ist, daß hierfür eine würdige religiöse Form gefunden und festgehalten werde.

Ein analoger Vorgang, den wir in der ganzen Natur beobachten können, indem sich gewisse immer wiederkehrende Kräfte in bestimmten charakteristischen Formen verkörpern, mag uns als Beispiel dienen. Wesen und Form muß immer in innerem harmonischen Zusammenhang stehen oder gebracht werden. Es darf nicht, wie es beim Brahmanentum, bei der ägyptischen Priesterkaste und vielfach auch bei der katholischen Kirche der Fall war, das religiöse Leben in Aeußerlichkeiten aufgehen. Wohl brauchen wir wissenschaftlich gebildete Hohepriester, Priester und Diener zur Pflege unserer religiösen Wahrheiten, aber wir brauchen daneben auch das freie Volkspredigertum, aus welchem das Berufspriestertum erst herauswachsen soll. Es wäre nie ein Sieg der hohen Wahrheit über die Irrtümer der großen Kirchen möglich, wenn diese höheren Wahrheiten nicht von großen gemeinschaftlichen Bewegungen mit der Kraft der Konzentration in Gelübden, Ceremonien u. c. auftreten würden und den Kampf gegen die veralteten Dogmen durch Intensivität nach innen und Machtfülle nach außen aufnehmen würden. Dies ist auch der Grund, daß Freireligion, Egidij-Bewegung u. c. niemals zu Macht und

*) Die Theosophische Gemeinschaft des huterischen Bundes fördert eine neue Schönheitsreligion für den modernen Kulturmenschen.

**) Ich komme später in dem Abjaß über Kirchen- und Sektewesen noch darauf zurück.

Einfluß gelangt sind. Es ist viel weniger der Mangel besserer Wahrheiten, als wie der Mangel ceremonieller Einrichtungen, wodurch alle diese Bewegungen wie schwindigkeftig geborene Kinder dahinsiechen und spurlos verschwinden. Ein weiterer Hauptpunkt, wodurch ich mich von den Theosophen unterscheide, ist der, daß die Theosophen zur Erkenntnis der Wahrheit nur auf subjektivem Wege gelangen wollen, z. B. durch In sich versenken nach Art der indischen Mönche, oder durch inneres Gebet oder durch ausschließlich inneres Fühlen, oder durch ausschließlich innere geistige Offenbarungen, Wahrträume, sympathische, antipathische und hellseherische Wahrnehmungen.

Wenn auch meine Weltanschauung den Bestrebungen der Theosophen vielfach sympathisch ist, so verwerfe ich entschieden den Ausschluß der naturwissenschaftlichen Wahrheit, ebenso, wie das Streben, den objektiven, wissenschaftlichen Experimental-Spiritualismus zu ignorieren; aus dem einfachen Grunde, weil ich das objektive, naturwissenschaftliche Erkennen durch unsere äußeren Sinnesorgane, ebenso wie den wissenschaftlichen Experimental-Spiritualismus als notwendige und wichtige Erkennungswege zur Wahrheit betrachte.

Der Hauptgrund, weswegen ich die vier Erkennungswege zur Wahrheit: das subjektive Forschen, den objektiven Experimental-Spiritualismus, das naturwissenschaftliche Erkennen und die spontanen Offenbarungen, offen gehalten wissen will, ist, weil die verschiedenen Menschen so verschieden beanlagt sind. Bei manchen Menschen ist das naturwissenschaftliche Erkennen besonders gut entwickelt und ist diesen auch das naturwissenschaftlich Erkante meist am einleuchtendsten. (Dies ist vorzugsweise bei germanischen Völkern der Fall.) Dann giebt es Menschen, bei denen die Gabe für subjektives Erkennen stärker ist, wie für objektives Erkennen. (Mehr bei Frauen wie bei Männern, sowie bei nordischen Völkern.) Unter den semitischen, ägyptischen und romanischen Völkern sind viele Menschen vertreten, welche zu großen Wahrheiten auf spontanem oder experimentalem Wege gelangen; man erinnere sich nur der vielen Propheten unter den Juden, wovon uns die Bibel berichtet, welche durch spontane Offenbarungen zu großen Wahrheiten kamen. Die ganze jüdische Religion gründet sich auf eine solche Offenbarungsweise, z. B. die Gesetzgebung Moses und auch das Fundament des Christentums, die Auferstehung, ist eine solche. Ebenso haben große Künstler, sowie heilige romanischer Abstammung solche spontanen Offenbarungen gehabt, ich erinnere nur an Raphaels Sixtinische Madonna. Der Experimental-Spiritismus war bei den alten Indern, Ägyptern, Griechen und Römern durch ihren Ahnentkult hoch geschätzt, und ist neuerdings besonders in Nordamerika wieder zu Ansehen gelangt.

Dieser vierfache Weg zur Erkenntnis ist nötig; denn würde man nur einen Erkenntnisweg haben und jeden anderen ausschließen, so wäre die Gefahr vorhanden, daß die Menschheit auf so einseitigem Wege zu großen Verirrungen gelangen könnte, was uns ja schon die einseitigen, fanatischen Spiritualisten, Naturwissenschaftler, Theosophen oder Theologen beweisen. Ich glaube daher, daß man zu den größten und reinsten Wahrheiten erst dann gelangen kann, wenn man die auf allen vier Erkenntniswegen gefundenen Wahrheiten miteinander vergleicht und auf anhaftende Irrtümer hin solange prüft und kontrolliert, bis man zu einer reinen Grundwahrheit gekommen ist, auf der sich alle vier Erkennungswege harmonisch vereinigen. Auf diesem Wege habe ich z. B. meine Psycho-Physiognomik, meine Kalligraphie und meine ganze Welt- und Lebensanschauung gefunden und begründet.

2. Der Spiritualismus.

Allen bösen Menschen wird der Spiritualismus zum Warnruf, weil er an ihr Gewissen klopft, und das Innenleben beleuchtet, aber auch Irrende und Unwissende haben durch falsche Meinung eine Abneigung vor dieser Lehre. Jeder gute oder doch strebsame Mensch wird zu den Idealen der Gottheit, Unsterblichkeit und ausgleichenden Gerechtigkeit hingezogen, er steht daher dem Spiritualismus freundlich gegenüber.

In Leipzig, der Metropole der Intelligenz, tauchte vor ungefähr 20 Jahren zum ersten Male der Spiritualismus in Deutschland auf, unter dem Namen Zöllner, einem hervorragenden Universitätslehrer in Leipzig. Dieser Mann hatte das ernste Bestreben, den wissenschaftlichen Nachweis von der Unsterblichkeit der Seele zu bringen. Damit wären wir an die Frage gekommen: Was ist Spiritualismus?

Meinen Erfahrungen nach unterscheide ich drei Richtungen:

1. den ideologischen oder theoretischen,
2. den experimentellen oder praktischen und
3. den schwindelhaften oder Schein-Spiritualismus.

Der Spiritualismus ist die Lehre vom Geist, von geistiger Entwicklung und von den Idealen des Geistigen (Gottheit, Himmel, Glückseligkeit). Dieser theoretische Spiritualismus wird von den Theologen gepredigt und von den Religionen und Kirchen aller Richtungen gepflegt, aber auch die Theosophen, die sich auf kein Glaubensbekenntnis versteifen, huldigen diesem theoretischen Spiritismus.

Da unsere heutige Zeit aber realistisch geworden ist, und die Menschen durch Glauben und Nachdenken nicht mehr selbst ihre idealen Güter suchen mögen, so suchte man durch Experimente sich das zu verschaffen, was tiefempfindende Seelen und große Denker aus subjektiver Kraft gefunden haben, nämlich den Beweis von der Existenz einer Seele und deren persönliche Unsterblichkeit.

In alten Zeiten beschränkte man sich darauf, abzuwarten, bis die Engel vom Himmel herunterstiegen und einzelnen glaubwürdigen Menschen sich offenbarten und wertvolle Mitteilungen machten. Diese erzählten das weiter und man glaubte es ihnen, waren es doch sehr edle Menschen, mit denen hohe Geister verkehrten, sogenannte Propheten, und durch diese wurde die Religion und Moral ausgebaut und erweitert zum Wohle des Volkes. Die Bibel ist ein Beweis dafür.

Der moderne Spiritualismus kam von Amerika, einem Lande, wo die Menschen ruhelos und tatkräftig sich der schwersten Probleme bemächtigen und wo man sich nicht auf passives Abwarten verlegt, auch die biblischen Erzählungen zu langweilig findet, und wo man frisch und freudig ebenso tatendürstig das okkulte Geistesgebiet durchforscht und kultiviert, wie die Urwälder der Prärie, wo sonst der Indianer und der Büffel haust.

Der moderne Spiritualismus hat das Prinzip, allen Menschen durch Experiment vor Augen zu führen, daß der Geist des Menschen unsterblich ist und daß der Mensch seinen Blick auf das Jenseits mit richten muß und nicht ein Diesseits lediglich im materiellen Erwerb und Genuß und moralischer Degeneration sich schädigen darf.

Der moderne Spiritualismus hat das Bestreben, den realistisch denkenden Menschen, der nicht glauben kann und zum tiefen Denken keine Zeit hat, zu den hohen religiösen Idealen zurückzuführen, die ihm verloren gegangen sind.

Nicht will er die Menschen zu den Irrlehren der Kirchen zurückführen, sondern er will bessere Wahrheiten bringen. Der moderne Spiritualismus befindet sich in der Entwicklung und überläßt es dem Einzelnen, wie er sich zurecht findet in hohen geistigen Dingen. Er giebt volle Freiheit, aber gerade dadurch wurden auch alle bunten Erscheinungen in spiritistischen Kreisen zeitig und die merkwürdigsten Dinge und Anschauungen griffen Platz und damit neben dem Klugen und Weisen auch Dummheit und Aberglaube, ja selbst die dritte Form des Spiritualismus, der schwindelhafte, machte sich hier und da breit.

Wie es Betrug und Irrtum in Handel und Industrie, in Wissenschaft und Religion gibt, so ist auch der Spiritualismus davon nicht verschont geblieben.

Es ist Aufgabe der spiritualistischen Vereine, hier die Spreu vom Weizen zu scheiden, damit die lautere Wahrheit oben bleibt. Die spiritualistischen Vereine haben die Aufgabe, die Unsterblichkeitslehre den von der Kirche abgefallenen in reinerer Wahrheit wieder zu bringen und zwar mit Beweisen von Tatsachen. Wie sich aber die neue Ethik, Geistes- und Gotteslehre weiter entwickelt, das überlasse man der Kalliosophischen Gesellschaft des huterischen Bundes, da wird spirituelle Wahrheit mit materieller naturwissenschaftlicher Wahrheit vereint gepflegt und die Schönheit über alles gesetzt, da ist klassische Religion mit keiner Entgleisung mehr.

Mit dem Spiritualismus hat meine Weltanschauung viele übereinstimmende Berührungspunkte, aber auch ebensoviel Trennendes. Das Trennende ist einmal das, daß in spiritistischen Kreisen, ich will nicht sagen überall, doch vielfach, zu wenig eine hinreichende Kontrolle geübt wird, welche Schwindel und Irrtum ausscheidet. Leichtgläubigkeit in Verbindung mit raffiniertem Betrug gehen oft Hand in Hand und der krasseste Aberglaube macht sich oft breit.

Andernteils ist es an sich ein Irrtum, alle Mitteilungen aus dem Geisterreich als göttliche Wahrheiten hinzunehmen oder gar über die Vernunft des Menschen zu stellen; denn es gibt im Jenseits nicht nur unentwickelte, unvernünftige und selbst stark irrende geistige Wesenheiten, es gibt sogar auch böse Geister, welche sich uns mitteilen können.

Wir sollten daher alle solche Mitteilungen durchaus vorsichtig aufnehmen, und möglichst auch auf ihren vernünftigen, nützlichen und moralischen Wert hin mit unserm Herzen und Verstande prüfen.

Schließlich dürfen wir uns durchaus nicht mit unserm ganzen Sinnen und Trachten dem jenseitigen Leben, dem Leben nach dem Tode widmen, sondern, da wir mit unserer irdisch körperlichen Organisation für diese Erdenwelt zunächst geboren sind, so haben wir dem gegenwärtigen irdischen Leben und seinen Erscheinungen das Hauptinteresse entgegenzubringen und müssen uns daher befeißigen, erst mal tüchtige praktische Menschen für unser reales, materielles Leben zu werden und haben daneben das Recht, hin und wieder durch den Experimental-Spiritualismus uns Aufschluß über das Jenseits nach dem Tode zu verschaffen.

Ich betrachte daher die naturwissenschaftliche Erforschung unseres Körpers und Geistes und der ganzen Natur als die wichtigere und daher notgedrungen die Erforschung aller Materie und materiellen Form als Hauptsache, daher betrachte ich die Lebensausdruckskunde und natürliche ethische Schönheits-

lehre als Hauptwissenschaft, den Spiritualismus nur als kleinen Bruchteil unserer Erkenntnis, welcher sich aus der Psychophysikologie entwickelte.

3. Der Materialismus.

Der Materialismus ist die Lehre von der Materie und von der Vergötterung der Materie, wie es der deutsche Philosoph Ludwig Büchner besonders zum Ausdruck gebracht hat in seinem Werke „Kraft und Stoff“. Dem Materialismus huldigt in gegenwärtiger Zeit fast ausschließlich die gesamte medizinische Gelehrtenwelt, die sozialdemokratische, freisinnige und zum Teil auch die liberale Presse.

Der Materialismus lehrt, daß die chemische Substanz von ewig her war, z. B. Eisen, Schwefel, Phosphor, Sauerstoff u. Das ist aber ein grober Irrtum, denn das Leben lehrt, daß sich alle diese Stoffe bilden können, auch da, wo sie nicht vorhanden waren, außerdem auch verschwinden können, ohne daß man weiß, wohin.

Näheres in meinen diesbezüglichen Werken.

Der weitere Irrtum ist, daß in der Natur nur ein chemisch-mechanischer Lebensprozeß gesehen wird, ohne tiefere geistige Urkräfte. Alles Geistige wird lediglich als ein Ausfluß der Materie und an diese daher auch gebunden betrachtet. Eine selbständige Fortexistenz des Geistes nach dem materiellen Tode und nach der Auflösung des Körpers, wird von den Materialisten daher entschieden geleugnet. Begründet wird dieses meistens damit, daß der Mensch ohne den normalen materiellen Stoffwechsel nicht leben könne. Das ist richtig für unsere jetzige Daseinsform, aber das schließt nicht aus, daß es doch andere Welten und Daseinsformen gibt, welche unserer sinnlichen Wahrnehmung meist verschlossen bleiben. Die materialistische Weltanschauung ist daher eine naive, kindliche und höchst oberflächliche; sie ist daher nur für denktüchtige und geisteschwache Menschen überzeugend. Diese Lehre brachte jedoch das Gute, den Blick des Menschen für das materielle Leben zu schärfen, und das ist zu schätzen. Sowie es religiöse, so gibt es auch materialistische Fanatiker, beide sind blind gegen neue Wahrheiten und wollen mit Absicht durchaus in ihrem Irrtum verharren. Sie betrachten z. B. die Anhänger des Experimental-Spiritualismus als Schwachsinnige, ohne sich bewußt zu werden, daß sie selber schwachsinnige Narren wurden in einer einseitigen Weltanschauung, und manche Spiritualisten die Weiseren und Besseren sind. Nur auf blinde Fanatiker des Spiritismus trifft der Vorwurf der Schwachsinnigkeit zu.

4. Der Atheismus.

Der Atheismus ist die Anschauung von der Gottlosigkeit in der Natur, er geht daher mit dem Materialismus Hand in Hand. Der Atheist leugnet die Existenz Gottes und begründet dies damit, daß er noch nie einen Gott wahrgenommen habe, darum sei die Idee von der Gottheit ein leeres Hirngespinnst.

Hierzu stelle ich mich nicht so ablehnend in Rücksicht darauf, daß der Atheist meist ein Mensch ist, der den Mut hat, offen das zu bekennen, was er denkt. Der Atheist oder Gottlose ist darum keineswegs ein schlechter Mensch, die Gottesleugnung ist sicher besser, als die Gottesheuchelei vieler Kirchengänger, die ihr Christentum nur als Geschäft betrachten. Oft sind diese Gottlosen sehr brave, rechtschaffene Menschen von ausgezeichnetem Pflichtgefühl und gutem Charakter, denen es aber an geistiger Vertiefung fehlt, selbst die Ueberzeugung von der Gottheit zu bekommen und dann lieber wahr bekennen, daß sie nicht glauben können, als sich mit Schmutz der Lüge zu besudeln, sie glaubten und glauben doch nicht. Die Behauptung der Kirchentheologen, daß ein Gottloser in die Hölle käme, ist eine unrechte Darstellung.

Außerdem gibt es viele Atheisten, welche durch bessere Beweise, als wie sie die Kirchentheologen zur Verfügung haben, z. B. durch den Experimental-Spiritualismus, leicht zu Gottesgläubigen bekehrt werden könnten.

Ich selbst glaube nicht nur an individuelle Unsterblichkeit, sondern auch an aufsteigende Entwicklung des Individuums zum gottähnlichen Wesen im Jenseits, leugne aber den Gott der Kirchentheologie, weil ich an eine bessere Gottheit glaube.

Näheres über meine neue Gotteserkenntnis in meinen diesbezüglichen Werken.

5. Der Pantheismus.

Ungefähr in der Mitte zwischen der materialistischen und spiritualistischen Weltanschauung steht der Pantheismus. Wenn der Spiritualismus alles Materielle als Ausfluß und gar überflüssiges Anhängsel des Geistigen annimmt und umgekehrt, der Materialismus alles Geistige und daher auch Göttliche leugnet, so lehrt der Pantheismus eine universale Weltseele. Er nimmt an, daß hinter dem Stoffwechsel, also hinter der groben Materie, ein großes Welträtsel waltet, aber er lehrt, die Seele der Natur sei überall das gleiche Prinzip und eine persönliche Gottheit gäbe es ebensowenig, wie ein persönliches Fortleben nach dem Tode

Nach dieser Weltanschauung neigte besonders der Philosoph Schopenhauer. Ich stehe dieser Lehre insofern sympathisch gegenüber, als sie zu interessanten Denkstudien führt und psychologisch-pädagogisch von Nutzen sein kann, keineswegs führt aber der Pantheismus zur Wahrheit, er führt zum Pessimismus und zur Lebensverneinung des Individuums; denn wenn das irdische Leben alle differenzierten Lebenserscheinungen brachte und die individuelle Daseinsform dadurch den Kampf und damit die Tragik, also alles Leid in die Welt brachte, so hätte es keinen Sinn gehabt, geboren zu werden und wieder Individuen zu zeugen, dann wäre es besser, alles Individuelle würde aufgelöst.

Das Gegenteil, die Lebensbejahung, ist Wahrheit. —

Dieses entspricht gewiß auch den Zwecken der Natur, denn alles, was als Individuum einen Anfang nahm, hat das Recht zur Höherentwicklung und das Recht zur Unsterblichkeit in glücklichsten Lebensbedingungen und zwar bei Beibehaltung der Individualität; das ist meine Anschauung.